

Heide.

Roman von H. v. Klotzsch.

Siewert Hellensfäß hatte noch nicht das Alter des ruhigen Gleichmuths erreicht. Er neigte dazu, die Dinge schwer zu nehmen und in jörnige Aufregung zu gerathen. Aber das Leben meinte es auch nicht allzu gut mit ihm, und er gab sich doch rechtliche Mühe, plagte sich von früh bis spät. Trotzdem ging ihm in letzter Zeit alles quer, und da war es kein Wunder, daß er dabei nervös wurde. Wahrhaftig, ein verhängnisvoller Tag war das für ihn gewesen, als die kleine Anweisung, um die Altsche hier oben im äußersten Nordosten des Reichs zu übernehmen.

Eigentlich hatte es ihn nie gedrängt, Landwirth zu werden. Als er die Prima verließ, streckte ihm noch allerlei philosophisch-kritische Ideen im Kopf, die nach Befähigung verlangten, und mit schmerzlichen Augen stand der schwereliche Sohn der ersten nordischen Ebene vor dem Wahrheitsbilde der Welt. Doch schließlich mußte er der rathlosen Verfolgung halber Offizier werden. Und dann kam die Mutter, die Besiegerin von Nordischen, die er gab sich die Notwendigkeit des Berufswechsels von selbst.

Wie er jetzt, auf dem Deich stehend, die Augen mit der Hand beschattete und achsam den Strom entlang schaute, hob sich seine stämmige Silhouette scharf vom weisblauen Himmel ab. Diese gedrungenen Gestalt hatte freilich nichts Aristokratisches, aber auf den breiten Schultern saß ein ruffiger Schwarztopf mit feingehämmten Hügen und grauen strengen Augen, deren dunkle Brauen sich über der Nasenwurzel berührten.

Unter dem Wasser, über das seine spärlichen Wimpern hinwegzogen, flüchten polnische Fische mit langen Stangen ihre zusammengelassenen Hohlkammern von Rand zu Rand nach Ost und West und weiter nach dem flüchtigen Kaff. Langsam hob sich ein Floß aus dem Wasser. Das hülflose Holz aus den russischen Wäldern kam in Massen nordwärts in die deutschen Sägämüde, die Tag und Nacht lärmend arbeiteten, um die salzigen Sämlinge in Bretter und Balken zu wandeln und diese auf dem gleichen Wasserwege, durch Kanäle und über das Hoff hin, in die Provinz zu tragen. Dazwischen führten flache Felten Fische und Getreideladungen nach den Haupthandelsplätzen Wismars.

Auch Rubtschik besaß seine Sägämühle, ein elendes Ding, das noch mit den altmühsigen Mitteln arbeitete und die Fortdauer seiner Existenz nur dem Umstande verdankte, daß sich zwischen ihm und dem nächsten großen Wert einer Reihe von Ziegeleien und Waarenlagerplätzen und somit die räumliche Entfernung von einer halben Stunde Wegs befand. Aus der unmittelbaren Nachbarschaft stiegen Siewert daher oft Verstellungen zu und bildeten für ihn immerhin eine sicherere Einnahmequelle als Getreidebau und Viehzucht, die auf dem moorigen Boden nicht gedeihen wollten. Ueberhaupt, — was nichts hinderte, — wurde er in Rubtschik vermocht man eben nur von der Hand in den Mund zu leben.

Ein paar Meter seitwärts vom Deich führte die Chauffee vorbei, und auf ihr kam ein offener Wagen daher, dessen Reiter bei Siewerts Anblick die Pferde anhielt und lachend hinterherrief: „Wann guckst du denn da aus, Hellensfäß?“
„Ach, Brahm! du bist? Klang es von oben zurück, und dann folgte noch etwas, was der Wind verwehte.“

„Ich verzieh dich Wort! Ichre der im Wagen, sprang ab, warf dem Reiter die Zügel zu und hinterließ den Wall empor. Na, was ist denn bei du sehen? fragte er, neben den andern treu.“
„Weider noch nichts. Das ist es ja gerade. Ich warte schon seit drei Tagen auf meine längst abstriten Kistenkammer. Den Transport hat der Donaltes übernommen.“

Diese Antwort sind durch die Bant unzuverlässig, versprechen alles und halten nichts.
„Es ist, um sich den Schlag an den Hals zu ärgern! Meine Sache wird bald still stehen, weil das Material fehlt.“
„Sieh nur zu, daß er dich nicht noch mit dem Preise über's Ohr haut, denn das Schacken und Handeln ist nicht deine Stärke.“

Das stimmt. Es war ein Mißgriff des Geschicks, gerade mich unter die schwierigen Verhältnissen zum Landwirth zu machen.
„Ja, natürlich wäre es besser gewesen, wenn du hättest Offizier bleiben können.“

Auf Rosen wandelt ein Infanterie-Leutnant mit schmaler Zulage nun auch nicht.
„Aber er weiß wenigstens genau, womit er rechnen kann. Ihr hättet Rubtschik verkaufen sollen.“

benn meine Schwester Anne ist doch als Miterbin neben mir auf dem Hof, und wir hängen außerdem an der Scholle, auf der wir geboren sind. Sentimentalitäten betragen sich nicht mit Geschäftsaspekten. Gesteh mir lieber gleich, daß es dir auch ganz angenehm ist, Besitzer von Rubtschik zu heißen und niemand über dir zu haben.“

Siewert nahm den Hut ab und strich sich gewohnheitsmäßig mit der Hand vom Hinterkopf her bis zur Stirn über das kurzgeschchnittene Haar, wobei er die Augen ein wenig zusammenkniff. Das war so eine Verlegenheitsbewegung von ihm. Dann sagte er langsam: „Nun ja, zuerst hat es mich ja gefreut. Hätte ich aber geglaubt, daß die Erbschaft sich zu einer so ungeheuren Sorgenlast ausmaßden würde, so hätte ich von vornherein verweigert. Du kannst dich da nicht gut hineinsetzen, weil du keine Sorgen kennst, aber wie in der Lage ist, einen überflüssigen Großvater in das Gut hineinzuführen, wie ich —“

Er brach ab. Seine Stirn wurde feucht. Der elegante blonde Brahm, der Besitzer des Rittergutes Raabumen, sah verlegen aus und darum etwas verdrießlich vor sich hin. Er hätte ja den Freunde und Nachbarn mit Rücksicht auf die Verlegenheiten angeboten, aber er füllte sich nicht veranlaßt, einzutreten, so lange der Korren sich noch einigermassen ohne das im Gang erhalten sieht. Diese jenen Pfeiler hielten die Finger fest auf den Schindeln ihres Geldbeutels. Schließlich fand er sich in ein paar billigen Worten ab: „Na! Na! Es werden schon bessere Zeiten für dich kommen. Halte nur die Ohren fest. Und laß dich mal wieder mit deiner Schwester bei uns sehen. Meine Frau sagte noch gestern, daß Anne sie gar nicht mehr besuche.“

Sie hat keine Zeit.
„Ja, apropos! Wir geben am nächsten Sonntag eine größere nachbarliche Abkündigung und Hüpferei. Da bitte ich mich aus, daß ihr beide dazu kommt. Adieu, Hellensfäß.“

Brahm ließ mit einigen langen Sätzen die Besichtigung hinab, zurück zur Chauffee, um seinen Weg fortzusetzen.
Siewert folgte langsam. Seine Wälder flogen dabei sorgenvoll über das Rubtschik-Gebiet hin, das jenseits der Chauffee, nur wenig höher als diese, lag. Friedlich stand das einfache Häuschen, mit dem Frontgiebel über der Thür, unter schlanken weißen Birken, deren weiches gartiges Geblänge die Fenster beschattete. Aber der Hof sah verfallen aus. An den Säulen und Scheunen hingen die Thüren wirthschaftlich in den Angeln, und die alterstaugen Strohdächer wiesen mitschmerzliche Fäden auf. Hinter dem weißlichen Thurm stand ein paar struppige Remonten in der Koppel, die von einem Schaf dicker Sommerack begrenzt wurde. Dann kamen einsinnige Wiesen und schließlich das Moor.

Entwöhnig und traurig reichte es sich unter dem blauen nordischen Himmel hin. Hier und dort hoben sich Wirtenscheinflüge und Elergestrüpp barock aus hervor. Nach links, über den Strom hinweg, verlor sich der Blick in die endlose Weite der flachen Ebene, die doch eines schwermüthigen Reizes nicht entbehre; erst in meilenweiter Ferne begrenzte den Horizont eine schwarze streng Linde, die große schwarze Ficht im Flußdelta. Über rechts, jenseits des Moores, hob sich das Gelände, und von der Höhe glänzten im Sonnenschein die Fenster des Schmoliner Herrenhauses herüber.

Er wandte die Augen rasch zur Seite beim Anblick dieses herausfordernden Gefuntes; er wußte ja sehr gut, wie anders es dort oben aussah, als hier unten bei ihm, wie das statische Gebot in blühender Neuheit das große Herrenhaus einnahm, wie auf dem Boden ringsum die goldenen Weizenkörner schwer im Sonnenwinde hin- und herrollten. Vieh, Saaten, Wiesen, all das war da erstklassig. Nun ja, der alte Endbrulat hatte auch den schweren Beutel und konnte von jeder neuen Ertragschaft im landwirthschaftlichen Maschinenwesen Gebrauch machen, um seinen weitläufigen Besitz zu haben.

Siewert spuckte aus und drehte sich auf dem Absatz herum. Eine gebällige Witterkeit regte sich jedesmal in ihm, wenn er an das Wäldchen und Gebirge da draußen gedachte, während er — Aber schon kam ihm ein neues Verlangen in Gestalt eines Knechts entgegen, der einen lahmen Arbeitstempel am Strick hinter sich her zog.
Der Klauische Bengel schielte schuldlos zur Seite und that, als verließ er kein Deutlich, als er ausgefragt wurde, auf welche Weise der Gaul zu der biden Seibe gekommen sei. Dahinter verschlang sich all die herrlichen Elemente dieses untergehenden Volkstammes, wenn sie mit den deutschen Herren zu thun hatten. Als Siewert erblitz und verdrießlich zum Mittagessen kam, fand er die Hausgenossen schon am Tisch. Die Anne, schlank und nichtlich, mit ihrem prächtigen Schwarztopf, im dunkelblauen Kathunkleide, Ontel Ewald und einen fremden Verbedändler aus dem Majurischen, den man aufgefördert hatte, mitzulesen, weil er Lust zu haben schien, etwas zu kaufen. Es gab freilich nur bide Milch und Expedierluden, aber der Händler

schlug tüchtig ein und erzählte das, was er nicht und jenes aus der Provinz, denn er kam viel herum, sprach auch davon, daß er wegen der Abfahrscheine zum Endbrulat hinauf wollte, und erkundigte sich nach dem besten Wege durch's Moor nach Schmolinen.
„Anne gab kurzen Bescheid. Die beiden Herren schwiegen.“

„Sind Sie nicht eigentlich mit dem Endbrulat verhandelt? forschte der Händler und ließ seine schlauen Augen neugierig von einem zum andern wandern.“
„Nein! sagte Siewert barsch. Gar nicht.“

„Ich meine doch gehört zu haben.“
Der Schmoliner hatte in erster Ehe die Großmutter meines Neffen zur Frau, mißte sich Ontel Ewald ein. Die war nämlich ziemlich früh Wittwe geworden, aber trotzdem trübsinnig älter als der damals noch junge Endbrulat, und besaß aus ihrer ersten Ehe nur eine Tochter.
„Aha! Und die heirathete dann den Herrn von Hellensfäß aus Rubtschik?“

„Ja, gegen den Willen des Stiefvaters.“ Seitdem existirten die hier unten für die dort oben nicht mehr. Die Mutter wurde die Tochter nicht einmal sehen. Na, und die arme Frau ist denn auch bald danach aus Kummer gestorben.“

„Wo doch! an einem Magenleiden. Untelchen, brüderliche Anne trotzdem.“

„Daß man gut sein, Majestätchen, ich weiß es besser. Sie war eine Empfindsame, keine Großmutter. Bei der sah sich alles auf's Herz. Und immer erkrankt! Wenn ich daran denke, wie sie in den Menschen verkehrte, wie ihre zehne Jahre, was er konnte.“

Er war auch seinerzeit ein schöner Kerl! schaltete der Händler ein. Echter Klauischer Schlag, schlank wie eine Kappel, mit dreien Schultern und krauem, blondem Haar. Und bei allem hatte er eine glückliche Hand. Da muß jetzt ein netter Haus-Geld bekommen sein.
Siewert sprang auf, stieß seinen Stuhl heftig zurück und ging hinaus. Anne erhob sich gleichfalls, fing an, den Tisch abzuräumen und verließ mit dem Gesirde das Zimmer.

Der ältere Hellensfäß blieb mit dem andern noch beim Gaffe Bier sitzen. Das plötsliche Verschwinden der Geschwister erleichterte ihn sichtlich.
Vor Jahren war er in seiner Karriere einmal irgendwo gründlich entgleist und lebte nur hier unentgeltlich im Hause, zuerst bei seinem Vetter, dann bei dessen Wittwe. Schließlich blieb er auch stillschweigend bei deren Kindern, führte jedoch dafür die Wirthschaftsbücher. Aber Siewert ließ nicht mit sich spielen, lebte zuweilen in seiner fuzangengebundenen Art den Herrn heraus, und Anne fand auch leicht rasche Worte. Ontel Ewald hatte allezeit Respekt vor dem heben und hütelte gemeinlich in ihrer Gegenwart seine Zunge, obwohl er allerlei Atonnerliches hätte erzählen können, denn in seiner Jugend hatte man ihm anfangsweise über's große Wasser spehrt, und Leute, die ihm drüben begegnet waren, muntelten so manches von seinen Erlebnissen. Auch einer frommen Setze war er in der Noth vorübergehend begehrt, ohne von dieser braven Zeit seines Daseins etwas anderes beizubehalten zu haben als ein gewohnheitsmäßiges „haleluja“, das er gelegentlich ausließ, wie man wohl „Gottlob“ sagt oder „dem Himmel sei Dank“. Weislich und kränzlich tauchte er dann eines Tages wieder in Deutschland auf und vergetzte von da an still hier im äußersten Winkel des Reichs weiter.

Jetzt beugte Ontel Ewald sein verdorrtes Gesicht mit dem grauen, ununterlegten Stoppelpart näher zum Händler hin und freute sich, ungefordert ein bißchen Klatschen zu können.
„Das ist bei den zweiten ein wunder Punkt, sagte er halb laut, mit dem Daumen über die Schulter nach der Thür deutend. Der alte Schmoliner hat sie nämlich gründlich über's Ohr gehauen.“

„Wahrhaftig? Ja, das traue ich ihm schon zu.“
Die erste Frau war nämlich ziemlich vermögend gewesen, und da das Geld von ihr kam, brachte sie es natürlich auch in die zweite Ehe hinein. Mein Vetter Hellensfäß dachte wohl wunder über es mal von ihr erben würde, als er die einzige Tochter heirathete, denn aus der Endbrulater Ehe waren keine Kinder. Es stellt sich hiß es nach ihrem Tode, es sei nichts da, sie habe schon dem zweiten Mann kein Erbschaftsgeld mehr zugebracht. Die Tochter hatte das Nachsehen.

Da gibt's doch noch Gerichte im Land. So was kann man doch klarstellen. Tochter und Schwiegermutter werden sicher geflucht haben.
„Stellen Sie sich doch nicht an, da wüßten Sie nicht, daß ein Ulaner das Blut vom Himmel herunter schneidet, wenn es zu seinem Vorteil ist.“
„Nicht die besten Elemente. Es steht im Gegenheil ein sehr guter Kern in dem Volke. Die großen Irt-tausenden Bauernsöhne sind die besten Soldaten und die besten Reiter der Arme.“

Dann gehört der Schmoliner jedenfalls nicht zu den besseren Elementen.
Stimmt. Er ist aus der Gese des Grenzgebirges herobergangen.
Dann können Sie sich denken, daß er mit zehn Eiden bekehrte hat, kein Vermögen von seiner Frau bekommen zu haben, und jeden Beweis beibrachte, den man nur verlangen kann. Proseße kosten Geld, und die Rubtschiker hatten feins. Da gaben sie schließlich klein bei. Die hier unten nannten den dort oben einen Betrüger, und er nannte sie beutegerige Erpresser. Es gab Beleidigungsakten von beiden Seiten, und selbstem herrschte erbitterte Feindschaft hüben und drüben.

Da kann ich mir wohl denken, daß die jungen Herrschaften hier Gift und Galle lief, wenn der Schmoliner Reichthum sich unmittelbar vor ihnen breit macht.
Und mit rechten Dingen ist es bei dem auch nicht zugegangen.
Wenn man immer nach den rechten Dingen fragen wollte, würden die meisten von denen, die rasch in die Höhe kommen, nicht mit ganz reinen Fringern bestehen. Der Endbrulat ist als Junge schon mit feinem Ballen unverzorfelter Seide oder Tsee auf dem Rücken nachts über die Grenze gelaufen.

Geschmuggelt?
Gewiß. Das ist doch nichts Schlimmes. Man muß sein Geld verdienen, wie man kann. Es gab russische und deutsche Expeditionsfirmer, deren Geschäfte allein durch den Schmuggel blühten. Jetzt ist der Grenzdienst scharfer geworden, das Springnetz mehr so viel heraus.
Ich begreife, daß die Geschäfte davon profitieren, aber die Schmuggler selbst werden nicht allzu viel verdient haben.“

Da irren Sie, Herr von Hellensfäß. Niemand trägt seine Haut für ein Butterbrod zu Markt. Das sehen Sie ja an Endbrulat. Der hat mit nichts angefangen, hat dann erst später lesen, schreiben, rechnen gelernt, hat in eine Ausfuhrfirma eingetreten, hat auf eigene Hand spekulirt und besitzt jetzt Schmolinen, abgesehen von den Millionen, die er irgendwo im Ausland arbeiten läßt.
Ja, wenn man ein Vermögen schießt, dann kann man leicht Geschäfte machen.“

Der wäre auch ohne das zu etwas gekommen, denn er drehte für sich verständig jeden Groschen dreimal um, ehe er ihn ausgab, und ihr Tag und Nacht auf dem Posten gewesen, wenn es einen Verdienst galt.
Und jetzt wirft seine zweite Frau das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus.
Das schmeichelt seiner Eitelkeit. Er kann sich leisten, und ein alter Mann ist immer schwach einem schönen jungen Weibsbild gegenüber.
Ja, schon ist sie, beflügelt Ontel Ewald, und seine runden Augen begannen zu funkeln. Der alte Lebewann in ihm regte sich. Das weiß sie aber auch, und das weiß sie ihr eben nur zu genau für sich; jedene Waise und Petersburger Toffeten und Equipagen. „Aha! Was für die Urta Waise! Es ist zum Lachen!“

Frau Urta ist aber auch in einem feinen Künstler Institut erzogen worden, soll sogar Französisch verstehen. Der andere unterdrückte tief mit der aufsteigende Heiterkeit. „Aha! So gar das! Nun, dann ist ja begreiflich, daß der alte Endbrulat diese Perle in Gold fah.“

Gewiß. Er hat sie auch um einen Gehobnen Wagen gekauft.
Gekauft? wiederholte Ontel Ewald entsetzt.
Gott du Gerechter! Alles ist doch käuflich und veräußerlich. Warum nicht Frauen ebenso gut wie Pferde? Uebrigens ist dies nur s. eine Redensart von mir. Er hatte eine große Hypothek auf dem Bauhause Hof stehen, und wie die Fälligkeit keine Dedung da war, nahm er die Tochter an Zahlungs Statt. Aber alles, was recht ist: sie sollen jetzt glücklich zusammen leben. Es würde ihm auch Niemand seine achundfünfzig Jahre ansehen. Ich wundere mich, daß Sie das alles nicht wissen. Das weiß doch sonst hier herum jeder.“

Wie sollte ich. Hier im Hause wird jedes Gespräch vermieden, was auf die Schmoliner Bezug hat. Die Waise wohnen ja auch in der Magneter Gegend, und ich komme selten hinaus, höchstens mal für meinen Reffen in Geschäften nach Ruf oder Geydrung.
Na, aber jetzt wollen wir unfer Beschaber abbrechen und endlich auf den Hof gehen, um dem Braunen in's Maul zu setzen, den Ihr Neffe für sein benädhigtes Ausgibt, sagte der Händler und stand auf.

Draußen vor der Ställe wartete schon Anne, die sich besser auf Pferde verstand als ihr Bruder, hielt den starknackigen Gaul am Trennsattel und ließ ihn nun durch einen Jungen im Schritt um Trab vorführen. Sie lachte über das ganze Gesicht, und das Seide sie immer besonders gut, denn dann verließen sich zwei allezeitige Grubchen in ihren Wangen. Dabei wehte ihr der Wind die lockigen bunten Locken in die braunliche Stirn. Anne Hellensfäß hat mit diesem schönen Lachen und ihrer drohenden Schlußheit schon manden Sandbel perfekt gemacht, der an Siewerts

kurzer Art zu scheitern drohte. Selbst hartgejottene Antäuser legten, ehe sie sich dessen selbst verfaßen, beim Preise noch etwas drauf, wenn sie es mit ihr zu thun hatten, und sprachen hinterher andersort anerkennend von ihr als von einer forschigen Mariel.
Auch jetzt schäuferte sie munter drauf los und schlug richtig fünfzig Mark mehr von dem sehr beflüglichten Händler heraus, als Siewert für den Braunen angesetzt hatte.

Da! sagte sie stolz nachher und legte das Geld vor ihrem Bruder auf den Tisch. Das hab' ich dem alten Kupfschick (Händler) noch extra abgefordert.
Der Ueberhauf gehört dir allein, aah er lächelte zurück und schob ihr die fünfzig Mark hin. Das thu nur in deine Sparkasse für die Ausstattung.
„Ach, Siewert! rief sie überzend und wurde roth, wor wird mich denn nehmen mit meiner Wippnase und meinen anerkannt Groschen Vermögen!“

„Ich habe doch so etwas von einem gewissen Leutnant Zornert verlaufen hören, meinte er gelaunig und zupfte sie am Ohrschlappchen.“
„Und die Kautzion? Ich glaube nicht, daß um meiner schönen Augen willen eine Ausnahme von der Regel gemacht wird.“

„Er sah zu Boden: Vergiß nicht, daß du zu gleichen Theilen mit mir Besitzerin von Rubtschik bist.“
„Aber dann müßte es verkauft werden, und das will ich unter keiner Bedingung. Nein, wir zwei gehören zusammen und ich bleibe alte Jungfer. Es sei denn, daß du eine gute Partie machst und mich auszahlst föhntest. Anders thu ich's nicht. Du bist doch mein Vetter.“

Sie klopfte ihm auf den Rücken und er schüttelte 'r die Hand wie einem guten Kameraden. Färtlichkeiten waren zwischen ihnen nicht Sitte. Diese äußerlich kühlen Nordostbeutchen pflegten sich nicht in Gefühlsäußerungen zu ergöben. Sie wußten, was sie einander hatten, und Siewert war bei ihnen eitel auf seine Schwester, die mit ihren vierundzwanzig Jahren als vollwertiger Arbeitsgefährtin zur Seite stand. Doch der Gedanke, daß sie hier neben ihm freudlos alt und arau werden sollte, wurnte ihm, so oft er ihre blühende Augen ansah. Er hätte ihr so gern ein volles Bild gegeben. „Ja, wenn Sie das Vermögen der Großmutter erbebt hätten! Aber der da oben gab nichts heraus, und Frau Urta Endbrulat verführte mich zu nichts andern außer: Wenn die nicht erwogen wäre! Wer weiß, ob sich der Schmoliner auch noch nach dem der Zeit zur Herausgabe des Pflichttheils bequemt hätte, denn er legte sich Weisheit auf die öffentliche Meinung, seit er allerlei Ehrenämter im Kreize antrat.“

Die Geschwister saßen sich ähnelich, nur daß bei dem Mädchen alles schlanker und aierlicher war. Das fürst aber es jedoch das raffigere, edlere schmittene Gesicht, wenn es auch den harten Ausdruck jener Entschlossenheit trug. Er hätte indessen ihre Neigung zu Heiterkeit und Uebermuth nicht missen mögen. Sie war das Sonnige und Lebendige in diesem Hause.
Wie sie jetzt noch mit einander plauderten, wußte ein Bonpiongen vor.

Hennu Hellensfäß rief Anne und fauchte wie ein Sturmwind hinaus, der vorbeiziehenden Nachbarschloster entgegen. Auch Siewert ging hinderein, um es der jungen Dame gegenüber nicht als Hausherr an Höflichkeit fehlen zu lassen.

Die Ankommande stieg mit schönen, rübligen Bewegungen aus.
„Ich komme eigentlich nur in Waters Aufzug, sagte sie und ließ Siewert ihre Hand ein wenig länger, als notwendig werden wäre. Er brauchte die Balken für die neue Infitasie für Mitte August.“

Und das Holz dazu schwimmt noch! fuhr er auf. Es ist zum Rasenden! Bis das dann trocken —
Wir haben warmes Sommerwetter, tröstete sie. Schließlich warrte Water noch auch noch etwas länger.
Es ist ja freundlich genug von Ihnen, daß Sie mir den Auftrag überlassen geben. Da möchte ich wenigstens Wort halten können.
Ihre Säge liegt uns gundächst, und man schick doch nicht eine Pferde ungenüß eine halbe Stunde weiter, als nöthig ist.

Das klang sehr sachlich, aber ein sanfter Blick freizte dabei sein Gesicht.
„Es ist ein Blick für —, daß die Konturren zu ihrer herum noch Spielraum lassen muß. Wenn mir ein weiteres großes Tier vor die Nase gestellt würde, wäre ich einfach erstickt.“

Daum ich vorberhand keine Aussicht, da brauchen wir uns nicht zu sorgen, lädelte Hennu.
Sie war sehr schlank und blaß. Das Bemerkenswerthe an ihr schien auch zu ihr weiches braunes Haar, das sie in glatten, starken Zöpfen am Hinterkopf aufgesteckt trug. Man mußte sie schon öfter sehen, um dahinter zu kommen, daß ein filer Reiter über der Erscheinung lag, der wohl von einer Erbinung ausging.
Während sie sich mit Siewert in lebhafte Erörterungen über Holz und Balken einließ, machte Anne ein verächtliches Gesicht und dachte sich: ihr

Teil dabei. Sie verstand auf sehr laane, um den Kaffeetisch herzurichten, aber als sie wiedertam, saßen die beiden sich doch immer fest geküßelt und redeten von Geschäften.
„Du bist ein Stochfisch, mein Junge, sagte sie, als die Nachbarn nach dem Kaffee fortzue.“

Warum? fragte Siewert erstaunt.
Weil Hennu doch nur darauf wartet, daß du ihr einen Antrag machst. Vater Wellhof hätte das Geschäftliche mit dir ja ebenso gut schriftlich abmachen können, wenn er auch die Sicht hat. Das Uebliche ist es doch nicht, daß man seine Tochter dazu schickt. Wenn sie es übernahm, so beweist das also, daß sie besonders gern kam und einen Vorwand brauchte.
Sie ist mit dir befreundet.
Anne schnippte mit den Fingern.
Wenn man einen gut aussehenden Bruder hat, weiß man schon, was man von der Freundschaft anderer Mädchen halten soll.
„Ich bin keine Partie — kann keine Frau ernähren.“

Sie bräute ja ein ganz anständiges Vermögen mit, nicht so viel, daß man sagen könnte, du habest sie das Geld megen genommen, aber doch genug —
Um dich auszuwaschen! Da hab' ich dich bei dem Kernpunkt der Sache rief er lachend.
„No! vertheidigte sie sich. Daran hab' ich wirklich nicht gedacht.“

Im Ernst, Siewert, du könntest mich Besseres thun. Das wäre die Schmädein meiner Waise.
„Also wenn du in Ernst sprichst, dann wollen wir nicht mehr davon reden! unterbrach er sie schroff und reißt nach seinem Hut, um mit dem Einspänner nach dem nächstgelegenen Städtchen hinüber zu fahren und einige wirthschaftliche Einkäufe zu machen.“

Sein Füchschden trotzte gemächlich auf der Chauffee dahin, die eben nicht geschottert wurde. Unterwegs überholte ihn ein elegantes Jüdergesicht, auf dessen hohem Vorderfuß eine Dame selbst die Zügel führte, während der Reiter mit getreuten Armen hinten saß. Sie stüpte den ohnehin unruhigen Pferden mit der Peitsche auf die Fianten, um so rasch als möglich an Siewert vorbei zu kommen, und hüßte ihn bei der wilden Fahrt in eine bide Staubwolke. Er sah gerade vor sich hin, um seinen Blick an Frau Urta Endbrulat vergeblich zu müssen, die er noch erkannt hatte, obgleich sie einen grünen Gagefleiter gegen den Sonnenbrand vor dem Gesicht trug.

„Bald danach kam ihm die Dampfmaße auf dem Schiller entgegen. Sein Köhlein triff nur ein wenig die Ohren an, irabile aber ruhig vorüber; doch dann ließ ihm ein paar hunderte Schritte weiter etwas Unwarertes zu, das ihn im ersten Augenblick außer Fassung brachte.“

Das elegante Jüdergesicht war an einem Brellchein zu Fall gekommen und hatte ein Rad verloren. Offenbar waren die jungen Tiere vor der Dampfmaße schon geworben, und nur der Seile und ein dahinter stehender Gesehensbaum hatten Wagen und Injassen davor bewahrt, in den Chauffeegraben gestürzt zu werden. Der Reiter blutete stark am Kopf, und die junge Frau stand unverteilt, aber ratlos da.

Siewert gauderte einen Augenblick, doch alles was von Ritterlichkeit in ihm war, kräufte sich dagegen, an einer Dame, die sich in schwieriger Lage befand, vorüberzufahren, ohne ihr Beistand zu leisten. Er zog die Zügel an und sprang ab.
Frau Urta Endbrulat hatte den Gagefleiter zurückgeschlagen. Unter dem jetzt grünen Beweße quoll ihr helles Blondhaar üppig hervor und umhauchte ein frischges, rundliches Gesicht. Sie richtete die großen bräunlichen Augen fest auf Siewert und sagte: „Wollen Sie so freundlich sein, meinem Reiter ein wenig zu helfen? Wir sind, wie Sie sehen, zu Schaden gekommen. Ich halte inzwischen die Pferde.“

„Dholeich! Sie hat, hatte ihre tiefe Stimme einen gebieterischen Klang.“
Er lästete schweigend und sehr obershin den Hut und machte sich daran, den Wagen zu untersuchen. Sie winkle inzwischen die Zügel um die linde Hand und bog den Oberkörper zurück, um die aufgezogenen Pferde zu bändigen. Gegen seinen Willen mußte er Notiz davon nehmen, wie wunderbar sie gebaut war. In dem engankliegenden Adenkleid, dessen Seidenfutter bei jeder Bewegung knirschte, erinnerte die Lattvorle Schlantheit der jungen Waise an einen Ebelmannschößling.

Siewert war innerlich mühend, daß er einer Dienst leisten mußte, aber er schien ganz ruhig, nur die Flügel ihrer feinen geraden Nase bebte ein wenig.
Daum ich nichts helfen, sagte er, sich aufschlend. Die Schraubenmutter ist vollständig verbogen. Ich werde vorausfahren und Ihnen einen Schmiech mit meinem Fuhrwerk hinausschicken.“

Siewert war innerlich mühend, daß er einer Dienst leisten mußte, aber er schien ganz ruhig, nur die Flügel ihrer feinen geraden Nase bebte ein wenig.
Daum ich nichts helfen, sagte er, sich aufschlend. Die Schraubenmutter ist vollständig verbogen. Ich werde vorausfahren und Ihnen einen Schmiech mit meinem Fuhrwerk hinausschicken.
„Und der arme Kerl da? — sie wies mit dem Kopf auf den Reiter — der mühte wohl vor allen Dingen verhindern werden. Ich habe nur ein Reittüchleichen bei mir, das wenig nützen würde.“
Während sie sich mit Siewert in lebhafte Erörterungen über Holz und Balken einließ, machte Anne ein verächtliches Gesicht und dachte sich: ihr

Für die Küche.
Weißlich mit Schweins-Foteletten. Man legt eine Lage Schweinsfoteletten in eine Backstanne und darauf den gereinigten, gesalzenen Weißfisch, Fleischseite nach oben. Hierüber streut man beliebiges Gewürz, stellt das Gericht in einen fehr fehen Waden und bestreut den Fisch während des Bratens dreimal mit einem Ei, das man mit 2 Eßlöffel Rahn zerklöpft hat.
Gebratenes Schinkenchen.
Von einem geräucherten Schinken schneidet man fingerbreite Scheiben ohne Fett, legt sie, falls der Schinken salzig ist, in Milch, trocknet sie ab, klopft sie leicht, wendet sie in Brotkrumen und Ei und bratet sie rasch hellgelb.

Tiroter Strudel. Zu Tiroter Strudeln bereitet man gewöhnlichen Butterdige von Wehl und Eier, jedoch nicht zu fest, rollt ihn 10—12 Zoll lang und breit und meßförmig ab aus, bestreicht ihn mit gutem saurem Rahm, streut geröstetes Semmelmehl, Mandelkörner (Korinthen), Rosinen und nach Belieben Zucker darauf, rollt ihn zusammen und brüdt die Enden etwas an, damit die Füllung nicht herausräut, macht in der Backstanne Butter heiß, legt die Rollen nebeneinander hinein, gießt noch kleine Butterflüsschen darauf, gießt so viel Milch dazu, daß die Strudeln damit bedeckt sind, und läßt sie so lange, bis die Milch ziemlich eingekochten ist. Beim Anrichten legt man die Strudeln auf eine längliche Schüssel und bestreut sie mit Zucker und Zimmel.
Gebämpfte Riegen. Man schneidet 2 große Zwiebeln feinscheibig und dünnt sie in etwas zerlassener Butter gelblich, gibt eine gut gewaschene, abgetrocknete, feingehämmte Hammlende dazu, thut etwas feines Salz und weihen Pfeffer daran und läßt sie langsam auf gelindem Feuer gar dämpfen, indem man sie fleißig mit der austockenden Brühe begießt. Zuletzt fügt man noch 1—2 Eßlöffel Weizen oder milben Eßig sowie ein wenig Senf hinzu und schmeckt die Sauce gut, je nachdem man sie milder oder pikanter lieht.

Albanische Suppe. Reis, Graupen und grüne Erbsen, von jedem 2 Unzen, werden erst blanchirt, dann gut gewaschen und abgetrocknet, mit in kleine Würfel geschnittenen verschiedenen Gemüsen und Kartoffeln in Butter angepömpft und mit fleischbrühe gelblich getrost, hierauf durch ein Sieb gestrichen, mit drei Eigelb und Sahne abgezogen und mit gebadenen Brodwürfeln zu Tisch gegeben.

Spähle. Man rührt das Wehl mit Milch oder Wasser an, fügt einige Eier hinzu und schlägt den Teig tüchtig auf. Dann legt man denselben auf ein hölzernes Brett, breitet ihn mit einem Gummefresser aus und theilt davon lange, schmale, nadelartige Stücke ab, die man in lockendes Wasser bringt und darin einige Male aufmalen läßt; dann nimmt man sie mit dem Schaumlöffel heraus, legt sie kurze Zeit in heißes Salzwasser und übergießt sie, wenn das Wasser abgeseigt ist, mit heißer Butter.

Hecht mit Senfbutter. Ein schöner, großer Hecht wird ausgenommen, geschuppt und gewaschen, der Länge nach gespalten, in zwei bis drei fingerbreite Stücke geschnitten, die man mit Salz bestreut für 30 Minuten beiseite stellt. Dann trocknet man sie ab, legt sie in zerlassene Butter, gibt etwas Weizenmehl, zwei Zitronenkräuter, 6 geschälte Schalotten (im Nothfall eine Kleinigkeit Zwiebeln), ein Lorbeerblatt, einige Pfefferkörner und ein Sträußchen Petersilie dazu, küht die Flüssigkeit über gelindem Feuer 20 bis 30 Minuten dünne, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus, legt sie auf eine erwärmte Schüssel und gießt 3 Unzen zerlassene, geklärte Butter, die man mit 2 Eßlöffeln Senf über dem Feuer verührt hat, darüber.

Rinderschmorbraten mit Sahnenauce. Drei bis dreieinhalb Pfund Topf-Rund werden stark geklopft, mit Windsaden umwunden eingekriegen, mit Windsaden in Butter um so saftig zu erhalten, und mit Gemüsen und Gewürz auf dem Feuer auf allen Seiten gut angebraten, mit fleischbrühe und Wein des öfteren übergossen und im Den langsam in eigenen Saft weich geschmort. Ein Pint saure Sahne, mit etwas Wehl verührt, wird zu dem beinahe fertigen Fleisch gegeben und dieses in der Sauce glasiert, wenn es weiß ist, in schöne Scheiben geschnitten und, mit der Sahnenauce übergossen, servirt.

Kartoffel-Puffer mit Zwiebeln. 12—15 große geschälte Kartoffeln werden gerieben, das Wasser abgeseigt und sorgfältig abgeseigt. Dann brüht man das Geriebene mit ein wenig lockender Milch und rührt 2—3 in Milch völlig erwärmte Semmel- oder Weizenbrotkrumen dazu, würzt mit Senf- und 2—3 geriebenen, vorher in Butter geräucherten Zwiebeln, fügt noch etwas weisgelbes Eigelb, und läßt in heißer Butter oder in Schmalz oder Speckfett keine dünne, recht trockne runde Kuchen davon.

(Fortsetzung folgt.)